

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 5 fr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Petitzeile über deren Raum 3 fr.

N^o 110.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Samstag den 26. September 1874.

Amtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.

Die gemeinschaftlichen Aemter

von Beinstein, Bränningsweiler, Höfen, Hohenacker, Korb, Lentenbach, Neckarrens, Nellersbach und Neustadt, werden an Erstattung des durch Erlaß vom 26. v. M. Amtsblatt Nro. 97 verlangten Berichts in Betreff der Aufstellung von Ortsparpflegern längstens binnen acht Tagen erinnert.

Am 25. Septbr. 1874.

R. gem. Oberamt.
Schüler. Bühler.

Waiblingen.

Fabrik-Auktion.

Am Donnerstag den 1. Oktbr. dieses Jahres
Vormittags von 8 Uhr an

wird aus der Verlassenschaft des verstorbenen Weingärtners Jakob Haidt dahier die vorhandene Fabrik durch Auktion gegen baare Bezahlung verkauft, wobei vorkommt: Manns- und Frauenkleider, Bücher, Betten, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr, ein Wagen, etwas Dinkel, Gerste und Kartoffeln und allerlei Hausrath.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 26. September 1874.

R. Gerichtsnotariat.
C. F. Kerler.



Privat-Anzeigen.

Hopsen-Commissions und Speditionsgeschäft.

G. M. Rabus in Nürnberg.

vorm. Joh. Leonh. Kuhl,
bestehend seit 54 Jahren. (H. 8443 a)

seither Carolinenstraße 393, nunmehr Breitegasse 548, in günstigster Geschäfts-Lage, den alten und neuen Hopfenmarkt direkt berührend und verbindend, empfiehlt sich zum Verkauf und Einkauf, zur Präparation und Verpackung von Hopfen, zur Ertheilung von Syndicat und speciellen Markt-Berichten, wie auch regelmässigen Markt-Depechen.

Stelle sachkundige & prompte Bedienung.

Waiblingen.

Mein besitzendes Haus in der Gerbervorstadt sehe ich dem Verkauf aus.



Ferner habe ich 1 Viertel Kartoffel, 1 Viertel Angersen und Welschkorn, zwei Kühe, eine neumelkend und die andere großträchtig, ein dreieimriges Faß, ein 1 1/2 eimriges Faß und einen Kuhwagen mit eisernen Räder zu verkaufen.

Liebhaber wollen zu mir ins Haus kommen.

Gottlieb Klingler.

Waiblingen.

Ein kleiner

Kleiderkasten

wird gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Korb.

Haus-Verkauf.



Wegen Erwerbung eines andern Anwesens bin ich gesonnen, mein an der Straße von Schorndorf nach Winnenden liegendes Haus zu verkaufen. Dasselbe besteht in zwei freundlichen, sommerigen Wohnungen, 2 Küchen und zwei Kammern, Scheuer, nebst geräumiger Stallung und 2 gewölbten Kellern, außerdem bedeutender Hofraum und Gemüsegarten. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

G. Munk, Landwirth.

NB. Es würde sich dieses Anwesen wegen seiner vorzüglichen Lage zu jedem Geschäftsbetrieb besonders zu einer Wirthschaft eignen.

D. D.

Waiblingen.

Pförrch-Verkauf.

Nächsten Mittwoch Vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathhause der Pförrch verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen. Empfehlung.

Einem wohlwollenden Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mir ein wohl assortirtes Lager in:

Tuch-, Buckin- und Winterstoffen

beigelegt habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Hermann Frank, Schneider.

Waiblingen.

Einem halben Morgen

Weinberg

im Schrenbaum hat mit dem Ertrag zu verkaufen.

Ebenso habe ich ein 2 1/2 eimriges Ovale Faß zu verkaufen.

Jakob Schlicht, Wittwe.

Waiblingen.

In der Pfanderschen Ziegelei kann

D b st

gebörret werden.

Waiblingen.

Einige Wagen

D u n g

hat zu verkaufen.

Gottlieb Wahler
auf dem Graben.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

hat bis Martini zu vermieten.

David Müller.

Betten,

aus selbstfabrizirtem schwerem Leinendrell und Barchent im Haus genäht und mit bestem Wachs bestrichen habe stets vorrätzig und halte großes Lager in allen Sorten

Bettfedern

von fl. 1. 24. an. Als besonders preiswürdig empfehle ich eine reine Nördlinger Feder.

Ganze Aussteuern

werden in wenigen Tagen fertig abgeliefert und gegen Sicherheit auf Credit gegeben.
Preise billigst, jeder Concurrenz die Spitze bietend.

J. Knäbel in Cannstatt,

Weberei und Aussteuer-Geschäft im Buchl'schen Haus bei der Stadtkirche.

Weisse Lebensessenz

von Apoth. Schrader, Feuerbach
(früher Munderkingen.)

pr. Flasche 36 kr. Depot bei Hrn. C. F. Buch Waiblingen, Apoth. Leuze Winnenzen, Apoth. Horn Murrhardt, C. F. Blinzig Winterbach.

Auf 1 Glas Ihrer weissen Lebens-Essenz befinde ich mich wohl und gesund.
Lammwirth Maulbetsch,
Kniebis bei Freudenstadt.

Ich werde Ihre Essenz überall empfehlen, sie hat mir bis jetzt schon guten Erfolg gebracht.

Frau Bauführer Knäule, Balingen.

In 2 Jahren hat mir für mein Leiden nichts so gut gethan als Ihre weisse Lebensessenz.

Kürschner Ritter, Ochsenhausen.

Durch meine Eltern die seit Jahren Ihre weisse Lebensessenz mit bestem Erfolg gebrauchen, bin ich aufmerksam geworden auf dieses Mittel.

Pfarrer Weith,
Blittersdorf in Baden.

Die erste Flasche Ihrer weissen Lebens-Essenz hat sich bei meiner Frau so ausgezeichnet bewährt, daß sie sich wie neugeboren fühlt, senden Sie daher 2c.

Braumeister Kräutle, Indelhausen.

Waiblingen.

Hochzeits- Einladung.

Zu unserer am nächsten Montag den 28. d. M. im Gasthof z. Post stattfindenden Hochzeit, laden wir hiemit alle unsere Freunde und Verwandte herzlich ein.

Der Bräutigam
Joh. Benz.

Die Braut
Sophie Schmann.

Verloren!

Letzten Sonntag ging auf dem Weg von Buch nach Steinreinach ein schwarzer Stod mit Eisenbeingriff verloren. Der Finder wolle ihn gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben.

Waiblingen.

Von der Höhe bis in die Stadt ist ein

Pflugsech

verloren gegangen. Der redliche Finder wolle es bei Weingärtner Lämmle abgeben.

Neustadt.

Eine neue

Mostpresse

mit steinernem Bind und eisener Spindel nach neuester Konstruktion hat zu verkaufen.
Schmid Mayer.

Waiblingen.

100 fl.



sind gegen Versicherung auszuliefern.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Eßlingen.

In einem hiesigen Bäckerei-Geschäft ist für einen geordneten Menschen eine offene

Lehr-Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt

A. J. Rothermel,
Küferstraße Nr. 38.

Waiblingen.

Empfehlung.

Fritz Letters (Blind) empfiehlt seine Selband und Lebensschuhe und bittet um gefällige Abnahme.

Wohnhaft bei F. Böttch, Schuhm.

Tages-Neuigkeiten.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben für die Abgebrannten in Meiningen die Summe von 1000 Mark zu verwilligen geruht. (St.-A.)

Stuttgart, 23. Sept. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß von dem Württembergischen Armeekorps während der Erntezeit in Summa 2994 Mann mit 22,459 Arbeitstagen (die Reisetage in die Heimath abgerechnet) beurlaubt worden sind.

Für die Wettrennen am 1ten und 2ten Tage des Volksfestes werden Karten auf die Zuschauertribünen zur Bequemlichkeit des Publikums schon von heute an am Zeitungskiosk in Stuttgart und in Cannstatt bei Konditor Schurr beim Bahnhof ausgegeben.

Am 21. d. M. ist die Ehefrau des Weichenwärters Zinser von Ummendorf beim Einsteigen in den Personenzug 30 auf der Haltstelle Schweinhausen Abends 9 Uhr 25 Min. unter den Zug gerathen, wobei sie verschiedene schwere Verletzungen erhielt, die nach Verlauf von 1/2 Stunde ihren Tod herbeiführten.

Am 21. d. M. wurde auf der Bahnlinie zwischen Amstetten und Lonsee der 77 Jahre alte Bauer Stammeler von Urspring beim Ueberschreiten eines Bahnübergangs auf der Württerstelle Nr. 87 von der Lokomotive des Personenzuges 7 Nachmittags 12 Uhr 20 Min. erfaßt und auf die Seite geworfen, wodurch er einen Fuß- und

einen Armbruch erlitt. Derselbe hat den Unfall dadurch verschuldet, daß er die Barriere eines vom Aufstellungs-orte des Wärters 320 m. entfernten Uebergangs ohne Aufmerksamkeit auf einen herankommenden Eisenbahnzug öffnete und auf die Bahn hereintrat.

In Salach bei Göppingen sind am 23. Nachm. 13 Gebäude abgebrannt; der Schaden beträgt 12,000 fl.

Eßlingen, 18. Sept. Anklagelache gegen den 22 Jahre alten Gypser Matthäus Maibauer von Lindorf, O. A. Kirchheim und gegen Karl Friedrich Specht von Winterbach, O. A. Schorn-dorf, wegen eines vollendeten und eines versuchten Raubs verhandelt. Am 16. Dez. v. J. Nachmittags 3 Uhr wurde der 58 Jahre alte Weingärtner Joh. Fr. Krösche von Rohraden auf dem Heimweg von Stuttgart nach Rohraden von 3 Burschen eingeholt und bald darauf von einem derselben gepackt und mit den Worten: „Dein Geld her!“ zu Boden gerissen. Der Angreifer drückte ihm die Kehle zu und schleifte ihn ca. 25 Schritte in den Wald hinein, wo ihm Maibauer ein offenes Messer vorgehalten und Specht den Geldbeutel und die Mütze abgenommen haben. Der dritte von den Burschen theilte sich nicht hieran. Die Räuber konnten nicht ermittelt werden; erst am 17. Juni d. J. machte Maibauer vor der Direktion des Zellengefängnisses in Heilbronn die Angabe, daß er und Specht diesen Raub ausgeführt haben. Sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe mehr, diese That zu bekennen. Am 8. Juli d. J. machte Maibauer noch die weitere Angabe, daß sie sich am gleichen Tag Abends 8 Uhr auf dem Gartenweg, der von der Böblingerstraße nach Geslach führe, in der Absicht aufgestellt hätten, einen weiteren Raub zu begehen. Er, Maibauer, habe dann einen des Wegs daher kommenden Herrn sein Messer durch den Hut in den Kopf gestoßen. In dem Augen-

blick, da sie beabsichtigten, ihn anzugreifen, hörten sie Leute des Wegs daher kommen und mußten sich flüchten. Der Angegriffene war der Schneider Christian Fr. Englisch. Die Angeklagten gestanden die That und es wurde Maibauer zu 9 Jahren 8 Monaten und Specht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Anklagesache gegen den 48 Jahre alten, ledigen Bauernknecht Christian Mäule von Weil im Dorf, D. Leonberg, wegen Brandstiftung. Derselbe hat schon 40 Vorstrafen erstanden und ist nach dem Zeugniß seiner Heimathbehörde ein unverbesserlicher, für die öffentliche Sicherheit gefährlicher Mensch. Er stand zuletzt bei dem Bauern Wilhelm Hörnle in Weil im Dorf in Arbeit, wo er aber plötzlich fortlief, ob er dem Hörnle etwas zu sagen. Am 10. Juni begegnete der Angekl. dem Dekonomen Roth, dem er mittheilte, er sei diesen Winter bei 2c. Hörnle gewesen, habe bei ihm 1000 oder 1200 Putten Erde tragen müssen, 2c. Hörnle habe ihm keinen Lohn gegeben, entweder schlage er ihn todt oder zünde er ihm sein Haus an. Derselbe hat denn auch in der Nacht vom 10./11. Juni die Scheuer des 2c. Hörnle angezündet, wodurch noch 3 Häuser und eine Scheuer abbrannten. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 6800 fl. Der Angekl. gesteht die That und wird zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Den Schluß der Verhandlungen bildete die Anklagesache gegen den 44 Jahre alten Metzger und Händler Otto Witt von Königsberg wohnhaft in Mainz, wegen Urkundensfälschung. Er wird zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Vor dem Schluß der Verhandlungen drückte der Herr Schwurgerichtspräsident v. Hufnagel den Geschwornen den Dank aus für den Ernst, welchen sie bei Lösung ihrer Aufgabe gezeigt haben.

Friedrichshafen, 23. Sept. Seine Majestät der König haben auf die Kunde von dem Ableben des Staatsministers Freiherrn v. Wächter-Spittler dessen Hinterbliebenen Allerhöchst Ihre Theilnahme an dem schweren Verluste aussprechen lassen, von welchem sie betroffen worden sind.

Ravensburg, 16. Sept. Schwurgericht. Anklagesache gegen den 37 Jahre alten gut prädicirten Zimmermann Alois Merk von Urbach D. Waldsee, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Schmied Geray in Vergatreuthe hatte 650 Gulden Pflegschaftsgeld zum Ausweisen ausgeschrieben. Am andern Tag erschien bei ihm der Angeklagte und producirte einen Informativpfandschein der Unterpfandsbehörde Haislerkirch vom 30. Mai 1874, auf den Namen des Tagelöhners Fidel Bruner von da. Geray traute nicht und schickte, ohne daß es der Angeklagte merkte, seine Frau mit dem Schein zum Schultheißen. Dieser kam sofort mit einem zufällig in Vergatreuthe anwesenden Gemeinderath von Haislerkirch und so wurde die Fälschung alsbald entdeckt. Merk legte sogleich ein Bekenntniß ab und sagte, die Geldnoth habe ihn zu diesem Verbrechen getrieben. Der Angeklagte, welcher am 11. d. M. von hiesiger Strafkammer wegen Fälschung von Privaturkunden und Betrugs zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, erhielt nun, da ihn die Geschworenen, übrigens unter Annahme mildernder Umstände, für schuldig sprachen, einschließlich der gegen ihn von der Strafkammer erkannten 5 Monate Gefängniß im Ganzen 1 Jahr Gefängniß, auch Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre. Die Anklage vertrat in diesem Falle Herr Staatsanwalt Miller, und die Verteidigung führte Herr Rechtsanwalt Kemholz von hier. — Anklagesache gegen Felix Theodor Pompeati und Genossen von Ravensburg wegen Münzverbrechens. Die Angeklagten sind: 1) der 49 Jahre alte Photograph und Maler Felix Th. Pompeati, noch nie bestraft, 2) dessen am 9. Febr. 1859 g. borener Sohn Hermann, 3) dessen am 13. Aug. 1855 geborene Tochter Helena, beide ebenfalls noch nicht bestraft. Die thatsächlichen Momente der Anklage sind folgende: Am 29. Juni d. J. gaben Hermann und Helena Pompeati in Weingarten 5 Fünfgulden Scheine aus, welche als falsch erkannt wurden. Es waren Copien von Banknoten der landgräflich hessischen Landesbank vom 1. Jan. 1855 à fl. 5 Lit. F. Serie III., versehen mit der Nummer 90,890. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß Photograph Pompeati nach seinem eigenen Geständniß im Monat April und Anfangs Mai in seiner Wohnung beiläufig 40 solche Banknoten auf photographischem Wege nachgemacht hat, um dieses falsche Geld als ächtes zu gebrauchen und in den Verkehr zu bringen. Letzteres geschah, wie schon oben erwähnt, in Weingarten durch die Geschwister Pompeati, und die Tochter Helena hat noch weiter beiläufig 34 von den durch ihren Vater angefertigten Banknoten im Anfange des Letzteren in Friedrichshafen, Lindau, Ravensburg, Stuttgart und München als ächtes Geld in Verkehr gebracht. Acht Scheine sind beigebracht worden, die übrigen befanden sich noch im Laufe. Beide Kinder ziehen nicht in Abrede, gewußt zu haben, daß die Scheine unächt seien und der Sohn Hermann gestand ferner zu, seinem Vater bei Anfertigen der Scheine Beistand geleistet zu haben. Pompeati hat aber noch ein zweites Münz-

verbrechen zu verüben begonnen. Es wurden nämlich bei der vorgenommenen Hausuntersuchung 7 falsche übrigens noch nicht ganz fertige Banknoten der württembergischen Notenbank in Stuttgart vom 15. Nov. 1871 à fl. 10 Lit. A Serie I, XIII. Nr. 7419 nebst der zur Ausfertigung nöthigen Platten vorgefunden, welche er ebenfalls auf photographischem Wege für den Verkehr herrichten wollte. Pompeati, der Vater entschuldigt sein Verbrechen mit dem Nothstande, in welchem er mit seiner Familie gelebt habe und seine Kinder machen geltend, daß sie eben ihrem Vater gefolgt, und ihre Handlungen weder überlegt noch in ihrer ganzen Tragweite verstanden haben. In diesem Sinne redeten auch die Verteidiger der Angeklagten, für Pompeati: Herr Rechtsanwalt Schmitzer von Biberach, für die Kinder Herr Rechtsanwalt Hiller von hier. Die Geschwornen sprachen den Pompeati eines theils verführten, theils vollendeten Münzverbrechens, die Kinder der Begünstigung eines solchen für schuldig und wurde demgemäß Pompeati, Vater, zu 4 Jahren Zuchthaus sowie zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, Helene Pompeati zu 3 Monate und Hermann Pompeati zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Die Anklage vertrat in diesem Falle Herr Oberstaatsanwalt Kübel. — Anklagesache gegen den 74 Jahre alten Tagelöhner Joseph Ebe von Tiefenbach wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit. Derselbe wurde nach vorausgegangener geheimer Verhandlung zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt.

Anklagesache gegen den 20 Jahre alten Müllerknecht Johannes Fischer von Groß-Jungstingen, D. Niedlingen, wegen Verbrechens wider die persönliche Freiheit. Fischer, früher gut prädicirt, machte am 14. Nov. v. J. dem Polizeioffizianten in Jßny die unwahre Anzeige, es sei ihm seine Cylinderrühr gestohlen worden und diese Uhr habe und könne Niemand haben, als sein früherer Nebenknecht, Johann Georg Sid. Auf dieß hin wurde Letzterer am 18. Nov. v. J. festgenommen und an das Untersuchungsgericht in Wangen abgeliefert, wo er bis zum 3. Dez. v. J. in Untersuchungshaft behalten wurde. Nachher stellte sich heraus, daß Fischer nicht nur nicht bestohlen worden ist, sondern vielmehr selbst in Jßny und anderwärts mehrere Diebstähle verübt hatte, wegen denen er von hiesiger Strafkammer am 1./2. Juli d. J. zu der im Zellengefängniß in Heilbronn zu erstehenden Gefängnißstrafe und zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt wurde. Die Geschwornen sprachen ihn im Sinne der Anklage für schuldig, worauf er einschließlich der noch nicht verbüßten Gefängnißstrafe zu 2 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde. Seine Verteidigung führte Herr Rechtsanwalt Hiller von hier und die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Miller.

Berlin, 23. Sept. Die „Provinzial Correspondenz“, die Reise des Kaisers zur Besichtigung der Truppen besprechend, sagt: Diese Heerschauen bekundeten nicht bloß den beseelenden Geist unter den deutschen Truppen und der deutschen Bevölkerung, welcher die deutsche Heeres-einheit zur Vollendung bringe, sondern gewährten dem Kaiser auch die Ueberzeugung, daß die Herstellung des deutschen Reiches nicht bloß eine äußerliche Thatsache geblieben sondern eine wahre Herzensbefriedigung geworden ist, welche auch Preußen den Uebergang alter Zustände in neue erleichtert hat. Der gemeinsame Kampf für Deutschland unter Preußens Führung habe den neuerworbenen Landestheilen die Zusammengehörigkeit mit Preußen lieb und werth gemacht.

Das neue Panzerschiff „Friedrich der Große“ ist das vierte innerhalb Jahresfrist vom Stapel gelassene deutsche Kriegsfahrzeug, was auf die rastlose Thätigkeit der Admiralität bezüglich der Erweiterung unserer Flotte schließen läßt. Die Konstruktion des Schiffes ist nach den neuesten Erfahrungen ausgeführt; dasselbe übertrifft an Panzerstärke selbst sein Vorbild den englischen Monitor „Monarch“. Etwa 1700 Tonnen Eisen sind im Ganzen für das Schiff zur Verarbeitung gelangt und zum bei weitem größten Theile von inländischen Establishments geliefert worden. Trotz der so gesteigerten Schiffsbauhätigkeit werden auf den kaiserlichen Werften unausgesetzt neue Arbeiten in Angriff genommen. Bereits ist in Ellerbeck der Bau einer neuen Panzerfregatte stärksten Kalibers begonnen worden, welche hauptsächlich zum offensiven Küstenschutz bestimmt sein wird.

Karlsruhe, 20. Sept. In einem Dorfe bei Freiburg kam der psychologisch merkwürdige Fall vor, daß zwei Kinder eines Müllers im Alter von vier und sechs Jahren sich zweimal Brandstiftung zu Schulden kommen ließen. Das erstemal, im Juli d. J., zündeten sie die Mühle ihres Vaters an, und vor kurzem das Haus des Bürgermeisters, der die obdachlose Familie mit Mitleid aufgenommen hatte. Beide Anwesen brannten bis auf den Grund mit Vorräthen u. c. nieder. Aber auch einer der jungen Verbrecher, ein vierjähriger Knabe, ist mitverbrannt. Die Mutter desselben, welche erst kurz zuvor einen Fuß gebrochen hatte, konnte nur mit großer Mühe aus den Flammen gerettet werden.

— Aus Eglsheim im Elsaß berichtet man von einem eigen thümlichen Kampfe. Die älteste 15jährige Tochter des dortigen Försters und deren jüngste Schwester trieben wie gewöhnlich am 30. August das den Eltern gehörende Vieh, welches aus einem Stier und 6 Kühen oder Rindern besteht, auf die $\frac{1}{2}$ Stunde vom Forsthaus gelegene Wiese Brumatt. Gegen Mittag hörten sie das Gebell von Hunden. Plötzlich begann der Stier furchtbar zu brüllen und warf sich auf einen von den Hunden verfolgten Eber. Dieser wollte sich, Angesichts eines so starken und unerwarteten Gegners Bahn brechen und versetzte ihm ein paar Hauerstöße in den Hals. Durch diese Verletzungen noch wüthender geworden, durchbohrte der Stier den Eber mit dem Horn, drückte ihn gegen einen Baum an, tödtete den Eber mit seinen Hornstößen, und richtete ihn so zu, daß als der Förster herbeikam, nur noch ein Klumpen zersehten Fleisches vor ihm lag. Der Stier sprang blutend in großen Sprüngen brüllend den Berg hinunter, hielt sich aber nicht bei dem Stalle auf, sondern setzte seinen Lauf bis Hüffern fort, Menschen und Thiere auf seinem Wege in die Flucht schlagend. Ein zehnjähriger Knabe des Försters eilte dem Fahren nach, traf ihn im Dorf, faßte ihn am Horn und führte das gewaltige Thier, das lenksam geworden war wie ein Lamm, in den Stall zurück.

Frankreich. Der Kampf zwischen der Kaiserin Eugenie und dem Prinzen Napoleon scheint großartige Verhältnisse annehmen zu wollen. Die Kaiserin hat ihren geheimen Secretär Franceschini Pietri nach Corsica gesandt, um die Candidatur des Prinzen zu bekämpfen. Prinz Napoleon wird in einigen Tagen nach Paris kommen, um eine Schrift zu veröffentlichen, in welcher er die Gemahlin Napoleons III. auf alle mögliche Weise bloßstellen wird. In dieser Schrift wird nicht allein der unheilvolle Einfluß auseinander gesetzt werden, welchen die „Spanierin“ auf die Politik und Geschicke Frankreichs ausgeübt, sondern auch die Geschichte ihrer Heirath mit Napoleon III. in allen ihren Einzelheiten erzählt und sogar ihre frühere Lebensgeschichte mitgetheilt werden. Prinz Napoleon wird die Schrift nach seinen eigenen Erinnerungen und Aufzeichnungen — er kannte bekanntlich die Kaiserin in Madrid, als er dort Boisfaster war und stellte sie später dem Kaiser in Paris aus etwas selbstsüchtigen Rücksichten, aber keineswegs, damit er sie zur Kaiserin erhebe, vor — schreiben, sie jedoch nicht unter seinem Namen herausgeben. Bei der groben und rücksichtslosen Feder, welche der Prinz führt, wird man sich auf einen großen Scandal gefaßt machen. In den orleanistischen Kreisen, wo man von dem Vorhaben des Prinzen Kenntniß hat, ist man darüber entzückt. Der Veröffentlichung der Schrift wird die Regierung jedenfalls keine Schwierigkeiten entgegenstellen.

— In Alexandrien ist die Nachricht von einem großen Siege der ägyptischen Truppen über eine Invasionsarmee von Darfurianern eingetroffen. Die Darfurianer fielen vor geraumer Zeit in Kordofan en masse ein. Ihre Armee, aus 12,000 wohlbewaffneten von Ex-Sultan Nabouna befehligten Männern bestehend stieß am 17. Juni in der Nähe eines Ortes Namens Kalaba, an der Grenze von Kordofan, mit einem Korps von 16,000 mit Remington-Gewehren bewaffneten Ägyptern zusammen. Nach einem heißen zweistündigen Gefecht wurde die Armee von Darfur mit schwerem Verlust an Todten und Gefangenen geschlagen. Ihr Befehlshaber befand sich unter den Todten, und sein Sohn wurde gefangen genommen.

Fast unmittelbar darauf griff der Sultan von Darfur selbst die ägyptische Grenze mit einer aus 50,000 Mann bestehenden Armee, darunter viel wohlbewaffnete Kavallerie, aufs neue an. Die zweite Schlacht fand am 2. Juli statt, und nach $1\frac{1}{4}$ stündiger Dauer wurde der Feind gänzlich besiegt und bis zum Einbruch der Nacht verfolgt. Der Verlust der Darfurianer wird auf 1500 Todte und 400 Gefangene angegeben; 500 Musketen, 7 gezogene Kanonen und eine große Menge Pferde wurden erbeutet. Die Ägypter verloren nur 18 Todte und hatten 15 Verwundete. Ansehnliche Verstärkungen sind von Kairo nach der Grenze abgeschickt worden, und es ist nun nahezu gewiß, daß der Khedive nach dieser Invasion Darfur besetzen und zu seinem Besitztum annektiren wird.

V e r s c h i e d e n e s.

— Ein junger Passagier. Herr N., ein bei einer Berliner Behörde diätarisch beschäftigter Beamter, hatte den letzten Feldzug mitgemacht und aus demselben eine Verwundung davongetragen, die zwar glücklich geheilt war, jedoch eine auf den Organismus wirkende Schwäche zurückgelassen hatte. Er hatte im Sommer d. J. einen mehrwöchentlichen Urlaub von seiner Behörde erhalten, den er dazu benutzte, in dem Seebade zu Kolberg Stärkung zu suchen. Daheim ließ er eine junge Frau und einen blühenden Knaben von vier Jahren. Dieser Knabe hing mit einer so innigen Herzlichkeit an seinem Vater, daß er nach dessen Entfernung seine Sehnsucht nicht zu bemeistern im Stande war. Er weinte den ganzen Tag, und Morgens und Abends war seine Frage, ob der Papa nicht bald wiederkäme. Vergebens suchte ihn die Mutter zu trösten, vergebens versicherte sie ihm daß es dem Vater gut ginge und daß er nicht mehr lange von Hause fortbleiben werde, — der Kleine ließ sich nicht beruhigen und härmte sich so ab, daß die Mutter anfing, für seine Gesundheit zu fürchten. Was aber war zu thun? Die Kur des Vaters abzubrechen, war nicht räthlich; mit dem Knaben zu ihm zu reisen, ließen die Verhältnisse nicht zu. Da faßte die Mutter eines Morgens, als das Söhnchen nicht ablies, sie mit Fragen nach dem Vater zu bestürmen, einen schnellen Entschluß. Sie ging, wie die „Trib.“ erfuhr, mit ihm zur Eisenbahn, löste für ihn ein Coupé, um ihn nach dem Orte, wo sein Vater weilte, abdampfen zu lassen. Die Mitfahrenden waren Anfangs erstaunt, einen so jugendlichen Passagier ohne Begleitung eine Eisenbahnreise antreten zu sehen, entdeckten aber bald auf dem Rücken des Knaben ein mit einer Nadel angeheftetes Plakat, auf welchem die Worte zu lesen waren: „Ich heiße Richard N., will zu meinem Vater, der sich im Seebade zu Kolberg befindet und bitte das Publikum, sich meiner anzunehmen, wenn es sein muß.“ Dieser Zettel erregte die allgemeine Theilnahme der Mitfahrenden, der Knabe erzählte auf Befragen, daß die Mutter, die nicht mitreisen könne, ihm den Zettel auf die Jacke geheftet habe, und wie sehr er sich freue, seinen Vater wiederzusehen. Das Vertrauen, welches die Mutter zu dem mitreisenden Publikum hatte, wurde auch nicht getäuscht, der Knabe wurde unterwegs wie ein Augapfel gehütet, und als man an den Bestimmungsort angelangt war, ließ man es sich sofort angelegen sein, den Vater zu ermitteln und ihm den Knaben zuzuführen. Man kann sich die freudige Ueberraschung des Erstern denken; er behielt den Knaben bis nach vollendeter Kur bei sich und ist mit demselben in diesen Tagen hieher zurückgekehrt. Den Zettel, welchen der Knabe auf dem Rücken trug, hat er beschlossen, zum steten Andenken an die Entschlossenheit seiner Gattin aufzubewahren.